Anzeiger für den Kreis Pleß

Bezugspreis: Frei ins Haus durch Boten oder durch die Post bezogen monatlich 2,50 Zloty. Der Anzeiger für den Kreis Pleß erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Geschäftsstelle: Pleß, ul. Piastowska 1

Nikolaier Anzeiger
Plesser Stadtblatt

Anzeigenpreis: Die 8-gespaltene mm-Zeile für Poln.-Oberschl. 12 Gr. für Polen 15 Gr. die 3-gespaltene mm-Zeile im Reklameteil für Poln.-Oberschl. 60 Gr., für Polen 80 Gr. Telegramm-Adresse: „Anzeiger" Pleß. Postsparkassen-Konto 302622. Fernruf Pleß Nr. 52

Nr. 155 | **Sonntag, den 29. Dezember 1929** | **78. Jahrgang**

Bartels Mission beendet

Die früheren Minister wieder in der Regierung – Vor der Bestätigung durch den Staatspräsidenten

Warschau. Professor Bartel hat im Laufe des Freitag entscheidende Besprechungen mit den zukünftigen Mitgliedern seines Kabinetts gehabt. Wie in gut unterrichteten Kreisen verlautet, sind keine großen Veränderungen in der Zusammensetzung der Regierung beabsichtigt. Marschall Pilsudski hat bereits erklärt, daß er das Amt des Kriegsministers auch im neuen Kabinett beibehalten werde. Ebenso wird jedenfalls auch Zaleski auf seinem Posten bleiben.

Indien fordert die Unabhängigkeit

Ablehnung der englischen Zugeständnisse

London. Der Vollzugsrat des allindischen Nationalrates, der mit den entscheidenden Vorarbeiten für die am Sonntag beginnenden Plenarverhandlungen des Kongresses beschäftigt ist, hat nach Meldungen aus Lahore eine Entschließung vorbereitet, die in ihren weitgehenden Forderungen alle Befürchtungen übertrifft und nun auch den Dominionstatus als nicht weitgehend genug ablehnt, die Teilnahme an einer allgemeinen Konferenz mit der britischen Regierung verweigert und völlige Unabhängigkeit für Indien verlangt.

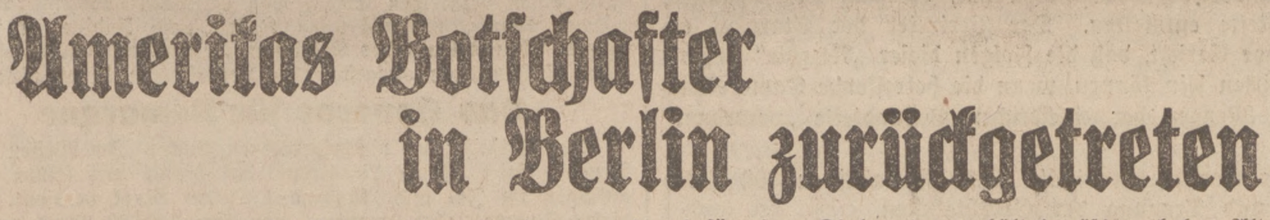
Der Kongreß soll jetzt erklären, daß er unter Homerule die völlige Unabhängigkeit verstehe. Der von Pundit Nehru ausgearbeitete Plan eines Dominionstatus wird fallen gelassen und der Kongreß gibt — nach der vorbereiteten Entschließung — der Hoffnung Ausdruck, daß alle in ihm vertretenen Parteien ihre Anstrengungen ausschließlich auf die Erlangung der völligen Unabhängigkeit richten werden. Der Kongreß erklärt unter anderem den völligen Boykott der zentral- und provinziellen gesetzgebenden Versammlungen und ersucht alle an dem Kongreß teilnehmenden Personen, sich in Zukunft jeder unmittelbaren oder mittelbaren Teilnahme an Wahlen zu enthalten.

Diese Entschließung trägt vorläufig noch den Namen von Ghandi und in allen Berichten aus Lahore wird die Auffassung vertreten, daß die Annahme — vielleicht mit geringen Aenderungen — kaum noch zweifelhaft sei. Ghandi hatte bis Ende voriger Woche als gemäßigter Vermittler zwischen dem Extremen und gemäßigten Flügel gegolten, ist aber nach der Besprechung zwischen den indischen Führern und dem Vizekönig in das extreme Lager abgewandert.



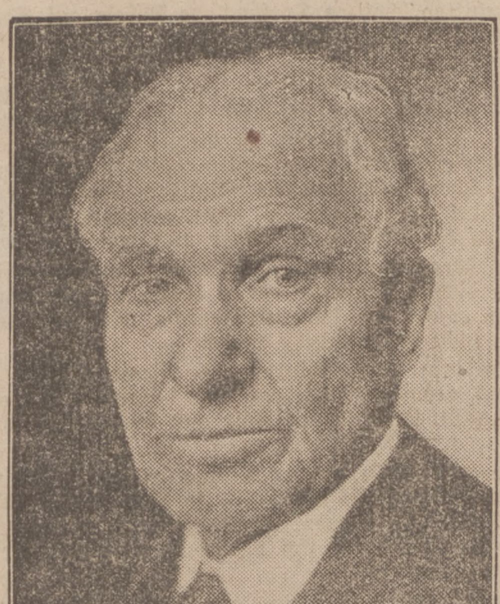
Rücktritt des belgischen Kolonialministers

Der belgische Kolonialminister Paul Tschoffen ist wegen des Zusammenbruches eines Lütticher Bankhauses, dessen Aufsichtsrat er angehört, zurückgetreten.



Amerikas Botschafter in Berlin zurückgetreten

Berlin. Wie die Telegraphen-Union erfährt, hat der amerikanische Botschafter in Berlin, Jakob Gould Schurmann, am Freitag von Präsident Hoover ein Telegramm erhalten, in dem dieser das von Schurmann gelegentlich des Präsidentenwechsels in Amerika eingereichte Rücktrittsgesuch annimmt. Botschafter Schurmann wird Berlin bereits im Laufe des Monats Januar verlassen. Ueber die Frage seines Nachfolgers läßt sich im Augenblick noch nichts mit Bestimmtheit sagen.



Botschafter Schurmann

Man kann ohne jeden Vorbehalt sagen, daß der Rücktritt des in Deutschland außerordentlich beliebten Botschafters Schurmann in Berlin großes Bedauern verursachen wird, und daß man ihn nur ungern scheiden sieht, denn er hat sich seit der Zeit seines Amtsantrittes im Juni 1925 die Wertschätzung und das Vertrauen aller derjenigen erworben, mit denen er in Berührung kam, sei es in persönlicher, sei es in amtlicher Beziehung.

*

Berlin. Botschafter Schurmann, der sich in den 4½ Jahren seiner Berliner Amtstätigkeit um die Verbesserung der deutsch-amerikanischen Beziehungen außerordentlich verdient gemacht hat, steht im 76. Lebensjahre. Trotz dieses auch für einen Diplomaten verhältnismäßigen hohen Alters hat er das schwere Amt eines Botschafters sehr geschickt und erfolgreich verwaltet. Dabei beschränkte sich sein Interesse nicht nur auf Dinge der Politik und der Diplomatie. In zahlreichen wissenschaftlichen Vereinigungen hat sein Name einen außerordentlich guten Klang. In aller Erinnerung ist noch die am 5. Mai 1928 erfolgte Ernennung Schurmanns zum Ehrendoktor der Universität Heidelberg für Verdienste, die er sich um die Universität erworben hat. Am gleichen Tage wurde bekanntlich auch Dr. Stresemann zum Ehrendoktor der Universität Heidelberg ernannt.

Die Deutschen in Rumänien

Eine Entschließung des deutsch-östlichen Volksrates von Rumänien und Siebenbürgen.

Bukarest. Der deutsch-östliche Volksrat von Rumänien und Siebenbürgen hat in seiner Versammlung am gestrigen Freitag folgende Entschließung angenommen: Der deutsch-östliche Volksrat stellt mit Bedauern fest, daß die Bedürfnisse des deutschen Volkes keinerlei Berücksichtigung von seiten der Regierung finden. Der Staat erfüllt auf keinen Fall die Verpflichtung, die er im Friedensvertrag in bezug auf die Minderheiten übernommen hat. Mit tiefer Enttäuschung und Befremdnis muß der deutsch-östliche Volksrat zur Kenntnis nehmen, daß auch der Haushalt für 1930 keine entsprechenden Beträge für die kulturellen Bedürfnisse der nationalen Minderheiten aufweist. Das deutsche Volk fühlt sich dadurch in seinen Rechtsansprüchen auf gleiche Behandlung mit den Rumänen verletzt und legt gegen diese Art der Behandlung entschiedendste Verwahrung ein. **Wir werden von unseren berechtigten Forderungen nie ablassen, bis der Staat seine Verpflichtungen gegenüber den nationalen Minderheiten voll erfüllen wird.**

Die japanische Flottenabordnung in London

London. Die japanische Abordnung für die Londoner Flottenkonferenz unter der Führung des früheren Ministerpräsidenten Wakatsuki und des Marineministers Admiral Takarabe ist am Abend des Freitags in London eingetroffen. Auf dem Waterloobahnhof hatten sich der ständige Unterstaatssekretär im britischen Auswärtigen Amt, Sir Ronald Lindsey, auch in Vertretung des Ministerpräsidenten, sowie ein Vertreter der Admiralität zur Begrüßung eingefunden.

Der englisch-russische Notenaustausch

London. Das Foreign Office veröffentlicht den Text der zwischen dem neuernannten sowjetrussischen Botschafter in London, Sokolnikow, und dem Außenminister Henderson am 20. Dezember gewechselten Noten, die sich auf die politische Propaganda bezogen. Die Noten nehmen Bezug auf den Artikel 16 des am 8. August 1924 zwischen England und Rußland abgeschlossenen Hauptvertrag, worin beide Regierungen sich feierlichst zusichern, in gegenseitiger friedlicher Freundschaft zu leben und jedes der Gesetze zu achten. Der Notenwechsel stellt fest, daß auch die auswärtigen britischen Reichsteile Kanada, Australien, Neuseeland, Südafrika, Irland und Neufundland auf der gleichen vertraglichen Grundlage die diplomatischen Beziehungen zur Sowjetunion aufzunehmen berechtigt seien.

Ueberraschende Sicherheitsmaßnahmen in Jerusalem

London. Eine Kompagnie des Northamtonshire-Regiments ist am Freitag in kriegsmäßiger Ausrüstung in die Altstadt von Jerusalem eingerückt und hat alle strategischen Punkte besetzt. Daneben hat die britische Polizei einen umfangreichen Sicherheitsdienst eingerichtet. Diese ungewöhnlichen Maßnahmen, die nach den vielfachen Zusicherungen der völligen Wiederherstellung von Ruhe und Ordnung ziemlich überraschend kamen, werden damit begründet, daß im Zusammenhang mit den Gedenkfeiern für den früheren Ministerpräsidenten des Irakgebietes, Sir Abdul Buhsin, der vor einiger Zeit Selbstmord beging, eine ungewöhnlich große Anzahl von Arabern nach Jerusalem gekommen ist und die letzten Unruhen bei ähnlichen Feiern zu Ehren des Verstorbenen ägyptischen Ministerpräsidenten Zaglul Pascha ihren Anfang genommen hätten.

Rußland und Maxim Gorki

Kowno. Wie aus Moskau amtlich gemeldet wird, hat die Vereinigung der russischen Dichter in Nowosibirsk in der Zeitschrift „Nastojascheje" einen Artikel veröffentlicht, in dem der russische Dichter Maxim Gorki heftig angegriffen wird. Es wir erklärt, daß Gorki an der Spitze der Antisowjet-Bewegung stehe und das Sprachrohr der weißgardistischen Elemente sei. Der Angriff der sibirischen Dichter gegen Gorki, so heißt es weiter, werde auch von russischen kommunistischen Organisationen unterstützt, die der Ansicht seien, daß, wenn Gorki überzeugter Anhänger des Sowjetregimes sei, er nicht in Italien leben dürfe, wo die Arbeiterklasse durch den Faschismus unterdrückt werde. Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei der Sowjetunion hat sich jetzt mit dieser Angelegenheit befaßt und der genannten Zeitschrift das Erscheinen untersagt. Den Führern der kommunistischen Organisation in Nowosibirsk wurde ein scharfer Verweis erteilt.

Polnischer Offiziersbesuch in Frankreich

Paris. Am Freitag sind in Paris 150 polnische Reserveoffiziere eingetroffen, die der nationalen Vereinigung französischer Reserveoffiziere einen Besuch abstatten. Das sehr reichhaltige Empfangsprogramm sieht u. a. einen Besuch beim Staatspräsidenten, beim Kriegsminister und der Schlachtfelder von Verdun vor.

Aufhebung der Exterritorialität in China

Berlin. Wie ein Berliner Abendblatt aus Nanking meldet hat der politische Zentralrat in einer außerordentlichen Sitzung beschlossen, am 1. Januar einen Erlaß zu veröffentlichen, durch den die Exterritorialität aufgehoben wird und die in China ansässigen Ausländer den chinesischen Gerichten unterstellt werden. Ein mit diesem Erlaß verkündetes Gesetz regelt die Rechtsverfahren zwischen Chinesen und Ausländern.

Kommunistische Verschwörung in Korea

Tokio. Die japanische politische Polizei hat in Söul eine kommunistische Verschwörung entdeckt, die die Aufgabe hatte, in Korea Unruhen gegen die japanische Regierung hervorzurufen. Bisher wurden 60 Personen verhaftet. Die Leiter der Verschwörung, angeblich Sowjetrussen, sind nach Rußland geflüchtet.

Primo de Rivera tritt nicht zurück

London. Die spanische Gesandtschaft in London gibt bekannt, daß kein Grund für die Annahme besteht, daß der Ministerpräsident, General Primo de Rivera, in irgendwie absehbarer Zeit sein Amt aufgeben werde, oder daß Primo de Rivera überhaupt eine solche Möglichkeit in Aussicht genommen habe.

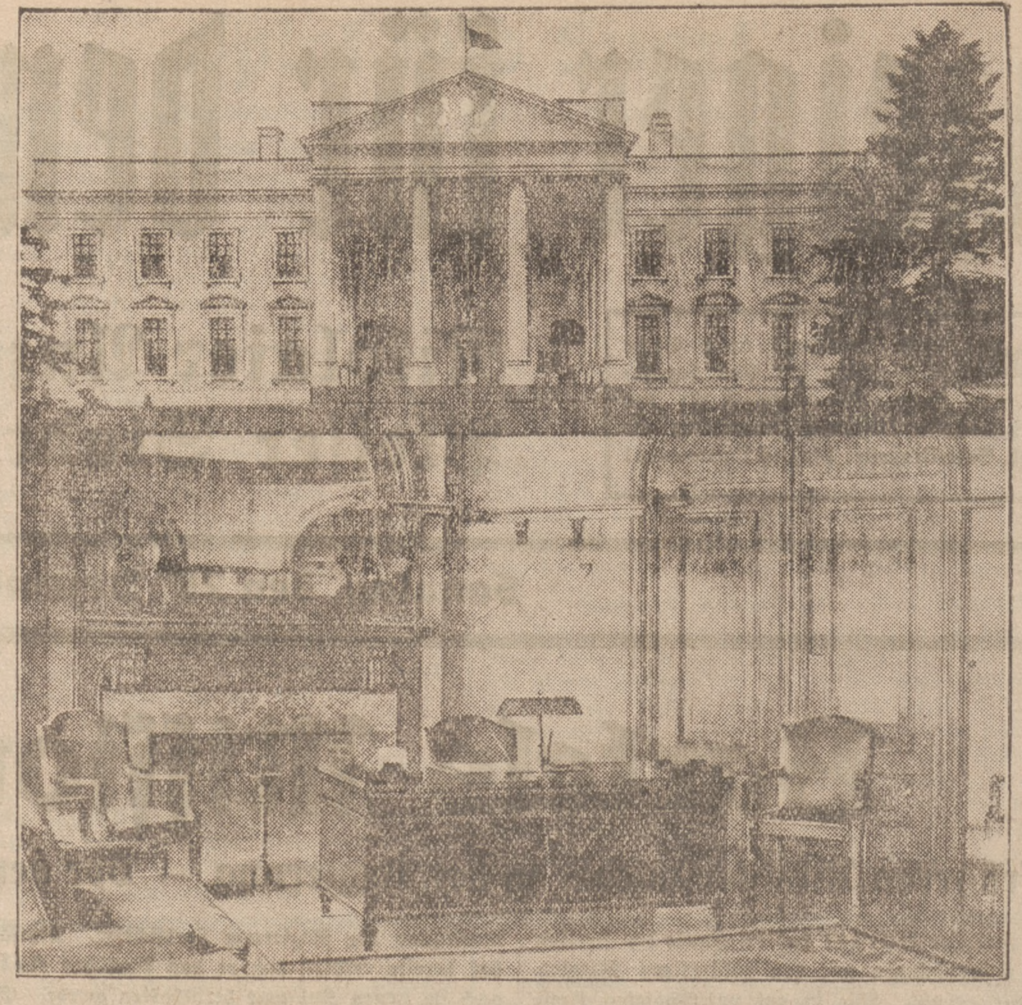
Manöver-„Andenken"

Die Handgranate im Getreide. — 1 Toter, 2 Verletzte.

Im Dorfe Jezowo bei Rudnik am San war der Landwird Jan Pikula mit dem Dreschen beschäftigt, wobei ihm seine beiden Töchter behilflich waren. Plötzlich ertönte ein lauter Knall und die drei ahnungslosen Menschen stürzten blutüberströmt darnieder. Als Hilfe herbeikam, fand man den Vater als verstümmelte Leiche vor. Die beiden Töchter wiesen schwere Wunden am ganzen Körper auf. Die Untersuchung ergab, daß Pikula beim Dreschen auf eine im Getreide befindliche Handgranate geschlagen hatte, worauf die Explosion erfolgte. Die Handgranate war beim letzten diesjährigen Manöver von einquartierten Soldaten in der Scheune zurückgelassen worden.

Die Folgen der Rheinlandbesatzung

Die rheinischen Frauenverbände haben bei den zuständigen Stellen in Paris und London Schritte unternommen, um die Unterhaltsbeiträge für die 15 000 unehelichen Kinder zu erhalten, die die Besatzungstruppen in den besetzten rheinischen Gebieten zurückgelassen haben. Die französischen Aemter haben eine glatte Absage erteilt. Die rheinischen Frauenverbände beabsichtigen deshalb, bei den Gerichten in Paris und London Klagen anzustrengen und, falls auch das nicht erfolgreich sein sollte, die Angelegenheit beim Völkerbund anhängig zu machen.



Der Brand im Weißen Haus

Im Westflügel des Weißen Hauses in Washington, dem Sitz des amerikanischen Präsidenten, brach am Weihnachtsabend ein Brand aus, der beträchtlichen Schaden anrichtete und auch das Arbeitszimmer des Präsidenten Hoover in Mitleidenschaft zog. Alle wichtigen Akten sowie das historische Material der Staatskanzlei konnten rechtzeitig in Sicherheit gebracht werden. — Unser Bild zeigt, unten: das Arbeitszimmer des Präsidenten Hoover; oben: eine Ansicht des Weißen Hauses.



Der Führer der deutschen Delegation

zur Schlußkonferenz im Haag wird Reichsaußenminister Dr. Curtius sein.

Was alles passiert!

Die „Rezepte" der Frau Kowalski.

Ein sonderbarer Fall wurde dieser Tage vor dem Bromberger Bezirksstrafgericht verhandelt. Angeklagt war seitens der Starostei die Frau des Arztes Kowalski aus Kruschwitz, weil sie in Abwesenheit ihres Mannes, trotzdem sie von der ärztlichen Wissenschaft keine Ahnung hat, selber Kranken Rezepte verschrieben hat, die zum Teil schädliche Bestandteile enthielten. Der Vertreter der Starostei erklärte vor Gericht, daß die Folgen dieser „Rezepte" äußerst fatal hätten sein können, wenn die betreffende Dame etwas größere Mengen der schädlichen Bestandteile „verordnet" hätte.

Das Gericht verurteilte Frau Kowalski zu 500 Zloty Strafe und Tragung der Gerichtskosten.

Der Postbote stiftet ein Leprakrankenhaus

Ein Wohltäter ganz seltener Art ist der Londoner Postbote Fred Cardinal, und wenn alle Menschen dächten und handelten wie dieser einfache Briefträger, so gäbe es kaum noch Armut und Not auf Erden. Siebzig Mark beträgt sein Wochenlohn, und doch gelang Cardinal das ans Wunderbare grenzende Kunststück innerhalb dreier Jahre von diesem Verdienst rund 5000 Mark zu sparen. Der Postbote dachte aber nicht daran, dieses Geld als Notgroschen zu betrachten, sondern er überwies den gesamten Betrag an das Krankenhaus im südindischen Manamadura „Als Grundstock für eine Leprakranken-Abteilung." Das Hospital nahm die Spende mit Dank an und richtete sofort eine Baracke für Aussätzige ein. Dadurch kam die Mitteilung von der Opferfreudigkeit des Londoner Postboten in die Zeitungen, und Cardinals Kollegen erfuhren von ihr. Auch sie wollten nun ihr Scherflein beisteuern, und die vorgenommene Sammlung hatte einen derartigen Erfolg, daß Cardinal kürzlich Urlaub nehmen konnte, um auf seine Kosten nach Indien zu fahren und in Manamadura der Eröffnung „seiner" mit allen erforderlichen Hilfsmitteln ausgestatteten Leprastation beizuwohnen.

Das Honorar für Remarque

Der Verfasser des vielbesprochenen Buches „Im Westen nichts Neues", Erich Maria Remarque, hat bisher mit seinen Buchauflagen im In- und Ausland 1 500 000 Mark verdient. Von dieser Summe aber wurden von ihm 500 000 Mark von der Steuerbehörde angefordert, so daß ihm als Reingewinn noch die Summe von einer Million verbleibt.

Die andere Generation

ROMAN von J. SCHNEIDER-FOERSTL

(20. Fortsetzung.)

Er streifte ärgerlich eine Biene ab, die ihm über den Aermel kroch. Aber er zerdrückte sie nicht und sah ihr nach, wie sie nach einem der Lindenbäume flog. „Der Dorfbacher hat Leute, daß sie einander auf die Füße treten, und seine Wiesen sind leer, als ob nie ein Grashalm daraufgestanden hätte. Alles glattweg eingefahren. Den geniert's nicht, wenn's heut nacht aus tausend Schläuchen schüttet."

„Er würde dir gewiß welche von seinen Mägden leihen."

„Der Dorfbacher mir Mägde leihen? Mir? Dein Herr Vetter dein Onkel, oder was er sonst ist! Der läßt seine Leute lieber faulenzen, als daß er mir auch nur einen einzigen davon zur Verfügung stellte."

„Hast du ihn schon einmal darum gebeten?"

„Gebeten? Wenn ich ihn seh', mache ich kehrt oder zum mindesten einen großen Bogen, und wenn er mich sieht, tut er desgleichen. Ich rücke meinen Hut nicht, und er macht's ebenso. Ich bin der „Ebracher" und er „der Herr von Dorfbach" — dieser — dieser Bauernschädel."

„Aber er hat's weit gebracht."

Karl fuhr auf, als hätte ihn die Biene vorher gestochen „Weit gebracht! Ein Kunststück, wenn er nur den Mund aufzumachen braucht, dann fliegt's ihm schon herein. Die Felder laufen ihm beinahe die Haustüre ein, und die Wiesen stehen ihm bis zum Stall. Der Schatten seines Waldes reicht ihm am Abend bis ans Hoftor, und das Viehzeug vermehrt sich bei ihm wie das des Erzvaters Jakob im Alten Testament Und dabei hat dieser Mensch für niemand zu sorgen auf Gottes weiter Erde als für sich selbst."

„Und seine Frau und seinen Sohn!" sprach Lena zu Ende.

„Die Frau wird nicht allzuviel brauchen! Aussehen tut sie wenigstens nicht danach, als ob sie große Ansprüche stellte."

„Du siehst sie wohl öfter?"

„Sehen? — Nun ja, so auf zwanzig Meter Distanz; wenn ich mal vorbeireite oder so. Gesprochen hab ich sie noch niemals."

„Auch nicht gegrüßt?"

Karl von Ebrach wurde ärgerlich. „Das war eine völlig überflüssige Frage. Selbstverständlich grüß ich sie, einmal, weil sie eine Frau ist, und dann auch, weil ich doch weiß, daß sie zu deinen Verwandten gehört.

Lena hob seine Hand an ihre Wange. „Ich danke dir, Karl!"

Er sah sie überrascht an. Tränen liefen ihr über die Backen.

„Was ist? — Du erregst dich seit neuestem über jede Bagatelle. Das darfst du dir wieder abgewöhnen. Die Gerda läßt den Marbot in ein Sanatorium bringen. Trude hat sie darum gebeten. Ich denke, du wirst nichts dagegen haben, wenn sich meine Schwester in der Zwischenzeit bei uns erholt."

„Deine Frage war so überflüssig wie die meine vorher," sagte sie freundlich.

Er wurde verlegen. Er unterschätzte sie noch immer „Lore-Lies — Vater meint es wenigstens — wird möglicherweise auch noch einmal irgendein Asyl benötigen."

„Es ist auch für die Lore-Lies noch Platz," sagte sie gütig

Der alte Ebrach, der vom Walde kam, sah mit Erstaunen daß sein jüngster Sohn seine Frau auf die Stirn küßte und ihr die Kissen unter dem Rücken zurechtschob Er machte einen Umweg und hatte ein Lächeln um den Mund, als er zur Giebelstube hinaufstieg „Das Leben es hat auch Lust nach Leid," sagte er vor sich hin. Aber er konnte sich des Dichters nicht mehr entsinnen, von dem das Wort stammte

Der alte Dorfbacher aber konnte andern Tags seine Rosenschere nicht mehr finden, die ihm vor lauter Verblüffung aus der Hand gefallen war, als der junge Ebracher ihn grüßte — Wahr und wahrhaftig! — Er war vorbeigeritten und hatte seinen Hut gezogen. Der Dorfbacher zwickte sich in die Finger, ob er auch gewiß nicht träume „Autsch," sagte er, und noch einmal „Autsch!" und zog den rechten Fuß bis zum Knie hoch. Etwas weniger kräftig hätt's auch getan

„Hat dich etwas gebissen, weil du tanzt?" lachte hinter ihm eine Greisinnenstimme.

„Hast du was gesehen?"

„Was gesehen?"

„Wie er mich grüßte!"

„Wer grüßte?"

„Der Herr Vetter drüben!" Er wies mit dem Daumen nach rückwärts, wo die Ebrachsche Besitzung lag.

Sie streichelte seinen weißen Kopf. „Das war brav von ihm, nicht wahr, Vater? Das war brav! — Da könnte man ihm auch etwas Liebes dafür tun. Er hat noch eine Masse Heu auf seinen Feldern liegen. Das unsere ist schon drinnen Es wird ihm an Leuten fehlen. Könntest du nicht fragen lassen, ob er welche brauchen kann?"

„Wie er's nimmt." Der Dorfbacher kraute sich hinter den Ohren. „Die Annemie soll hinübergehen und fragen. — Nein sagen kann er dann immer!"

Aber er sagte nicht nein.

Am Nachmittag schafften Dorfbachsche Mägde auf Ebrachschen Wiesen. Es kam alles, ohne einen Tropfen naß zu kriegen, unter Dach.

Bei Nacht aber goß es in Strömen. — Karl von Ebrach empfand ein Gefühl der Dankbarkeit gegen die Verwandten seiner Frau. Der erste Schritt zur Versöhnung war getan. Und alles um einer Bagatelle willen. Der junge schwarzhaarige Ebracher hatte den weißköpfigen Dorfbacher gegrüßt. — Fünf Jahre hatte er dazu gebraucht, um diese Kleinigkeit zu bewerkstelligen. Aber nun war's geschehen.

Karl von Ebrach fand, daß die Verwandten seiner Frau viel weniger dickköpfig waren, als er bisher immer gemeint hatte. Aber er kleidete seine Erkenntnis nicht in Worte. Lena erfuhr nicht das mindeste davon.

Am Abend kam Trude Marbot. — Niemand hatte von ihrer Ankunft gewußt. Abgehetzt, mit brennenden Flecken auf den Wangen, stand sie im Flur und fragte nach ihrem Manne

Der General hielt sie an der Treppe zurück. „Sei vernünftig, Kind! Die ärgste Gefahr ist, so Gott will, vorüber. Du würdest ihm nur schaden, wenn du so unvermutet bei ihm eintrittst Man muß ihn vorbereiten. Auch Freude kann für ihn tödlich sein."

„Nur sehen, Vater!" sie lehnte am Stiegengeländer und hatte die Augen naß von Tränen.

„Heute nicht mehr! — Du mußt an ihn denken. Nicht nur an dich Das ist die wirklich große Liebe Trude."

Es gelang ihr kaum mehr, sich aufrecht zu halten. Die Schwäche trieb ihr den Schweiß aus allen Poren. Aber sie zögerte noch immer, in das Zimmer zu treten das Karl geöffnet hielt Lena fand endlich das erlösende Wort „Wenn er schläft, führe ich dich hinauf, Trude — Nicht wahr, Vater! Und dann kannst du die ganze Nacht bei ihm sein. Er wacht nicht auf bis zum frühen Morgen."

Trude aß etwas Weniges mit Ueberwindung Sie glaubte an den Bissen zu ersticken Sie weilte in dem Hause, in dem ihr todkranker Mann lag, und hatte ihn noch nicht einmal gesehen Der schwere Rotwein, den Lena in ihr Glas schenkte, machte, daß ihre Gedanken ineinander schwammen. Als aus der Kinderstube nebenan ein Weinen erklang, schluchzte sie auf.

(Fortsetzung folgt.)

Pleß und Umgebung

35 jähriges Dienstjubiläum.

Polizeiwachtmeister Nocon, von der städtischen Polizeiverwaltung steht am 1. Januar 1930, 35 Jahre im Dienste der Stadt Pleß.

Premiere im Rathaus.

Die neugewählte Stadtverordnetenversammlung wird in den ersten Januartagen zu einer konstituierenden Versammlung zusammentreten. Bisher hat man nur innerhalb der einzelnen Fraktionen Fühlung genommen.

Weihnachtsfeier der Deutschen Katholiken.

Am 2. Weihnachtsfeiertage versammelten sich abends 8 Uhr im Saale des Hotels „Plesser Hof" die deutschen Katholiken der Parochie Pleß. Der Abend wurde eingeleitet von Gesängen des Cäcilienvereins. Hierauf sprach Pfarrer Bielok zu den Versammelten. U. a. sagte er, daß er bedaure, daß der alte Brauch der Neujahrskollende hier in Pleß ganz in Vergessenheit geraten sei. Es sei kein Zeichen lebendigen Zusammengehörigkeitsgefühls, wenn der Geistliche nur anläßlich von Taufen, Hochzeiten oder Beerdigungen mit seinen Gemeindekindern zusammenkomme. Darum sei es nicht nur ein Bedürfnis, vielmehr auch ein Wunsch des geistlichen Oberhirten, wenn der alte Brauch der Neujahrskollende wieder eingeführt wird. Das sei jetzt gerade umsomehr erforderlich, als die Gemeinde vor dringenden Aufgaben stehe, die immer wieder zurückgestellt, nunmehr unbedingt in Angriff genommen werden mußten. Die Lichtfrage ist gelöst. Notwendig wird der Anbau einer Sakristei, die Ausmalung der Kirche und die Schaffung neuer Treppenaufgänge. Das alles kostet viel Geld und wird manches Opfer von den Gemeindemitgliedern erfordern. Im Namen der Versammlung dankte Rendant Schnapka und appellierte seinerseits an die Gebefreudigkeit der Gemeindemitglieder. Um die Lasten aber gleichmäßig auf alle Schultern zu verteilen, streifte der Redner die Besteuerung der Gemeindemitglieder. Mit einem Gesange des Cäcilienvereins wurde der Abend, der zur Bewältigung bevorstehender Aufgaben viel beigetragen hatte, abgeschlossen.

Männergesangverein Pleß.

Die übliche Montagsprobe am 30. d. Mt., fällt diesmal aus.

Verein Junger Kaufleute Pleß.

Der Verein der Jungen Kaufleute in Pleß veranstaltet am Sonnabend, den 4. Januar 1930, im Saale des Hotels „Plesser Hof" einen Maskenball und hat an die Bürgerschaft zahlreiche Einladungen ergehen lassen. Bei dem Balle wird die Kapelle der Baildonhütte aufspielen.

Schadenfeuer in Lendzin.

Auf dem Vorwerk Lendzin, das dem Fürsten v. Pleß gehört, brannte ein Kuhstall ab, in dem der Wiesenwärter sein Vieh untergebracht hatte.

Gottesdienstordnung:

Katholische Kirchengemeinde Pleß.

Sonntag, den 29. Dezember.

6½ Uhr: stille hl. Messe.
7 Uhr: polnische Andacht mit Segen und polnischer Predigt.
9 Uhr: deutsche Predigt und Amt mit Segen.
10½ Uhr: polnische Predigt und Amt mit Segen.
2 Uhr: deutsche Vesperandacht.
3 Uhr: polnische Vesperandacht.

Evangelische Kirchengemeinde Pleß.

10 Uhr: deutscher Gottesdienst.
2 Uhr: polnischer Gottesdienst.

Aus der Wojewodschaft Schlesien

Anträge zwecks Verlängerung der Polizeistunde

Am Silvester ist der Ausschank von Spirituosen polizeilicherseits gestattet worden. Die Restaurateure sind jedoch verpflichtet, unbedingt darauf zu achten, daß keine übermäßigen Mengen Alkohol, speziell wenn es sich um Betrunkene handelt, verabfolgt werden.

Für Restaurationen erster Klasse wird eine Verlängerung der Polizeistunde bis 5 Uhr früh (Neujahr), für die übrigen Restaurationen bis 2 Uhr früh gewährt. Alle Ausschanks wiederum dürfen bis 9 Uhr abends (Silvester) offen gehalten werden. Gastwirte, welchen daran gelegen ist, eine Verlängerung der Polizeistunden zu erlangen, müssen an das zuständige Polizeikommissariat entsprechende Eingaben richten und unter Bezugnahme auf die Verordnung der Kattowitzer Polizeidirektion auf solche Weise die Verlängerung unter Angabe der näheren Zeit, nachsuchen. Zu bemerken ist, daß die Einreichung der Gesuche sofort zu erfolgen hat.

Die Pariser Minderheitenverhandlungen

Wie hier bekannt wird, haben die deutsch-polnischen Verhandlungen über die Formalitäten für die Einschreibung zu den Minderheitsschulen in Polnisch-Oberschlesien, die unter dem Vorsitz des japanischen Botschafters Adatschi in Anwesenheit des Präsidenten der Gemischten Kommission für Polnisch-Oberschlesien, Calonder, in der vergangenen Woche in Paris stattgefunden haben, vorläufig zu keinem Ergebnis geführt. Im Mittelpunkt der Besprechungen stand die Frage der von der polnischen Seite geforderten kategorischen Wiedereinführung der Verewigung der Maurerschen Sprachprüfung, die bekanntlich zu schweren Unzuträglichkeiten für die deutschen Minderheiten geführt hat. Die Verhandlungen sollen im Anschluß an die Januartagung des Rates fortgesetzt werden.

Auf der Januartagung werden wiederum verschiedene Beschwerden der deutschen Minderheit in Polnisch-Oberschlesien behandelt werden, die vor allem den Schulstreit zum Gegenstand haben werden. Weiter wird neu die Beschwerde der Polonisierungsmaßnahmen auf der Kattowitzer Knappschaft erscheinen, die vertagt werden mußte, weil die Regierung noch weiteres Material beibringen wollte. Wie die polnische Presse berichtet, hat auch die polnische Regierung wegen Benachteiligung der polnischen Minderheit in Deutschoberschlesien bei der Verteilung von Siedlerland eine Beschwerde eingebracht.

Wer finanziert die Bautätigkeit in Schlesien?

Die Bausaison ist bereits vorüber, obwohl man auf den Baugerüsten noch Arbeiter beschäftigt sieht, die ihre steifen Finger beim Koksofen von Zeit zu Zeit wärmen. Alle diese Häuser, die da noch gebaut werden, sind keine Privatbauten. Sie werden von den Gemeinden gebaut. Die Gemeinden, die bereits die Baukredite bekommen haben, wollen möglichst die neuen Häuser rasch fertigstellen und zwar schon aus dem Grunde, um der Wohnungsnot in der Gemeinde zu steuern und dann, um die Zahl der Arbeitslosen nicht zu vergrößern.

Wer sich für die Bautätigkeit in Schlesien interessiert, der wird wissen, daß heute Wohnhäuser entweder durch die Wojewodschaft oder durch die Gemeinden gebaut werden. Noch im Jahre 1924 hat der Schlesische Sejm den Beschluß gefaßt, den Baugenossenschaften billige Baukredite für die Dauer von 35 Jahren aus dem schlesischen Staatsschatze zu geben. Das waren die billigsten Baugelder, die vor und nach dem Kriege für Bauzwecke zur Verfügung standen, denn die Zinsen von den Krediten betragen jährlich nur 1 Prozent. Der zweite Geldgeber für Bauzwecke in der schlesischen Wojewodschaft ist der schlesische Wirtschaftsfonds, der durch den Schlesischen Sejm geschaffen wurde. Der Wirtschaftsfonds wird bekanntlich durch Zuschläge zu den Wohnungsmieten gespeist. Die Jahreseinnahmen, die dem schlesischen Wirtschaftsfonds zufließen, betragen ungefähr 1 200 000 Zloty. Anfangs wurden diese Gelder meistens für Häuserrenovierungen verwendet und erst später ging man daran, Baukredite für Gemeinden für Wohnzwecke zu bewilligen. Die Kredite aus dem schlesischen Wirtschaftsfonds werden für die Dauer von 10 bis 40 Jahren zu einem Zinsfuß von 4 Prozent jährlich gewährt.

Der dritte Geldgeber für Bauzwecke ist die Wojewodschaft selbst, die auch in eigener Regie Wohnhäuser baut. Diese Bautätigkeit ist ja allgemein bekannt und wir kennen sie aus den Arbeiterkolonien, die bereits in mehreren schlesischen Gemeinden bewohnt werden. Die Baugelder werden hier aus den Budgetbeträgen entnommen und die Arbeiterhäuser fallen nach 42 Jahren den Mietern zu. Die Verzinsung dieser Baukapitalien wird jährlich mit 4 Prozent berechnet. Neben den Arbeiterhäusern baut das Wojewodschaftsamt auch Beamtenhäuser.

Weiter gewährt der schlesische Staatsschatz Baukredite an die Gemeinden, doch ist hier der Zinsfuß viel höher und beträgt jährlich zwischen 6 und 7 Prozent. Dann ist noch die Vertsicherungsanstalt in Königshütte, die ebenfalls an die Gemeinden Baukredite bewilligt. Auch hier ist der Zinsfuß hoch, da er zwischen 6 und 8 Prozent pro Jahr beträgt. Durch Fürsprache der Wojewodschaft erhalten die Gemeinden Baukredite von der Bank Gospodarstwa Krajowego. Der Zinsfuß beträgt in diesem Falle 7 Prozent jährlich. Es besteht noch ein kommunaler Hilfs- und Kreditfonds, der aber erst seit einigen Monaten seine Tätigkeit aufnehmen konnte. Seine Einnahmen sind beschränkt und er wird von den Steuerresten durch die einzelnen Gemeinden dotiert. Von dieser Seite erhalten einige Gemeinden Baukredite, die sehr günstig sind, weil der Zinsfuß nur 4 Prozent jährlich beträgt.

Neben allen diesen Faktoren bestehen noch die Gemeinden, die an dem Bau von Wohnhäusern stark interessiert sind. Wie bereits ausgeführt, beschaffen sich die Gemeinden die Baugelder meistens im Anleihewege, obwohl es nicht verkannt werden soll, daß sie auch eigene Mittel für Häuserbau aus den laufenden Einnahmen verwenden Es sind also lauter staatliche Einrichtungen und neben ihnen auch die Kommunen, die die Bautätigkeit finanzieren. Daraus ersieht man, daß neue Wohnhäuser lediglich von den Steuergroschen gebaut werden.

Neuyorks Stadtrichter Haupt einer Mörderbande

Die Neuyorker Polizei hat nach Enthüllungen eines Spitzels über Nacht eine über das ganze Land verbreitete Organisation von Berufsmördern aufgedeckt, die in Chicago ihren Hauptsitz hatte und deren Protektor der Stadtrichter von Neuyork, Albert Vitale, war. Durch diese Entdeckung beginnt sich das Dunkel um zahlreiche Morde, Bombenattentate und Raubüberfälle in Neuyork und Chicago zu lichten. Am 9. Dezember brachten Neuyorker Zeitungen die Alarmnachricht, daß bei dem Galadiner, welches der demokratische Klub des Stadtteils Bronx dem wiedergewählten Richter Vitale gab, eine Bande von sieben Verbrechern die Dinergesellschaft aufhoben und die 30 Anwesenden mit vorgehaltenen Revolvern gezwungen haben, Schmuck und Geld abzutreten. Mehr und mehr sickerte Einiges über ein geheimnisvolles Liebesmahl Vitales durch, u. a., daß sieben vorbestrafte Verbrecher sich unter den Gästen befunden hatten. Es ergab sich, daß der Raubüberfall bei dem Essen nur bestellt war. Der Klubpräsident, ein reicher italienischer Obstgroßhändler, befand sich in Geldnöten. Er hatte einem Chicagoer Bravo das schriftliche Versprechen gegeben, 10 000 Dollar für die Köpfe zweier Neuyorker Bandenführer zu bezahlen. Der gedungene Mörder kam seinem Auftrag pünktlich nach, aber der Blutmensch erhielt nur 5000 Dollar. Er drohte mit einer Anzeige, wenn er nicht die restlichen 5000 Dollar nachgezahlt bekäme. Der Klubpräsident, Terranova, der gleichzeitig Mitglied der Verbrecherbande „Union Sizialno Nationale" war, lud den Mörder zu dem Vitalprozeß ein, mit der Lockung, ihm das Blutgeld dort auszuzahlen. Die Räuber drangen aber in den Bankettsaal ein und bestahlen die Anwesenden. Während aber innerhalb der nächsten vier Stunden Geld und Schmucksachen dem Stadtrichter wieder zurückgebracht und den staunenden Gästen wieder ausgehändigt wurden, blieb der Mordkontrakt, den der Chicagoer Ehrengast leichtgläubig mitgebracht hat, verschwunden. Vitale war stummer Mitspieler der Komödie gewesen. Die Geheimpolizei brachte weiteres Material zutage, daß der Klubpräsident Terranova eng befreundet mit Vitale war, daß er siebenmal verhaftet und bestraft war und daß der sogenannte Demokratenklub, in dem Vitale das Protektorat besessen hat, 820 vorbestrafte Verbrecher zu Mitgliedern hat, daß Vitale zum Freundeskreis des berüchtigten Rothstein gehört, eines ermordeten Millionärs und Bandenführers und daß er bei Rothstein 19 000 Dollar Spielschulden hat. Wieweit die Enthüllungen weiter geführt werden, hängt jetzt von den Chicagoer Polizeigewaltigen ab, die mit dem Verbrechertum bekanntermaßen eng liiert sind. Bis zur Stunde befanden sich noch immer sowohl Richter Vitale als der Verbrecherchef in Freiheit.

Mädchenkursus der Volkshochschule in Dornfeld.

Es wird noch einmal darauf hingewiesen, daß am 3. Januar ein 4monatlicher Mädchenkursus in Dornfeld beginnt. Ausnahmsweise kann aus besonderen Umständen der Kursus in diesem Jahre früher beginnen, so daß die Mädchen, soweit sie in der Landwirtschaft zu Hause arbeiten, schon zeitig zu Hause sind und nicht, wie sonst, bis Anfang Juli in der Volkshochschule bleiben. Es dürfte dies für Landwirtstöchter ein Grund mehr sein, gerade in diesem Jahre die Volkshochschule zu besuchen. Die Aufgaben, die sich die Volkshochschule stellt, dürften nun bereits weithin bekannt sein. Sie will dem inneren Verlangen vieler jungen Menschen unserer Zeit, zu selbstdenkenden und selbständigen Menschen zu werden, entgegenkommen. Sie will dadurch mithelfen, daß unser Volksleben aus der Familiengemeinschaft heraus neu gestaltet wird. Sie will das Verständnis der Menschen untereinander und füreinander fördern und dadurch Wegbereiter sein für ein neues Verhältnis von Eheleuten untereinander, auch für ein neues Verhältnis der Alten und der Jungen, an dem ja unsere Zeit weithin krankt. Geschwister sollen wieder mehr zueinander finden, und so soll eine neue Familiengemeinschaft entstehen oder, wo eine solche vorhanden ist, vertieft werden. Dieses alles soll und kann unserer Ueberzeugung nach nur geschehen bei einem Aufwachen der Kräfte, die uns Glauben und Volkstum anbieten, im einzelnen Menschen.

Wir versuchen, in den 4 Monaten in unsere Geschichte und in unsere Dichtung, soweit wir können, einzudringen, und legen besonderen Wert darauf, daß wir praktisch miteinander wirklich eine christliche Familie bilden. Das trauliche „Du" der Teilnehmer untereinander, führt sie in jedem Kursus schnell zu gegenseitigem Verstehen und läßt manche Freundschaft für ein ganzes Leben wachsen.

Aber auch Körperausbildung, Lied und Spiel kommt nicht zu kurz. Alles was ein Mädchen für ihr späteres Leben als Frau und Mutter zu wissen braucht, wird ganz besonders in den Rahmen der Arbeit hineingezogen.

Anreisetag ist der 3. Januar, Schluß Anfang Mai. Preis für Wohnung (die für alle gemeinsam im Heim ist), Verköstigung und Unterricht beträgt für die ganze Zeit 260 Zloty. Nebenausgaben entstehen etwa 40 Zloty. Anmeldungen ist ein Angeld von 40 Zloty beizufügen, damit ein Platz als besetzt gilt.

Nähere Auskunft gegen Rückporto wird gern erteilt vom Volkshochschulheim Dornfeld, p. Szczerzec, kolo Lwowa.

Verschiebungen in den schlesischen Eisenhütten

Kurz vor den Weihnachtsfeiertagen haben in Berlin die beiden Aufsichtsräte der Vereinigten Königs- und Laurahütte und der Kattowitzer Aktiengesellschaft getagt und die Wahl des gemeinsamen Aufsichtsrates durchgeführt. In das Präsidium des gemeinsamen Aufsichtsrates wurden der gewesene Minister Gliwiz, der Vertreter von Harriman, Irwig Rossi, und das Vorstandsmitglied Flick der Westdeutschen Vereinigten Stahlwerke gewählt. Auffallend ist dabei das Ausscheiden des tschechischen Industriellen Weihmann, der, diesmal überhaupt nicht genannt wird. Er war noch in der letzten Zeit Hauptbesitzer der Vereinigten Königs- und Laurahütte gewesen, und sein Ausscheiden kann nur so gedeutet werden, daß er seine Aktien den Vereinigten Westdeutschen Stahlwerken abgetreten haben dürfte. Die polnische Presse jammert auch bereits, daß in den schlesischen Eisenhütten deutsches Kapital die Oberhand erlangt hat.

Nomination

Durch Dekret des schlesischen Wojewoden wurde Inspektor Waclaw Paczkowski von der Finanzabteilung beim schlesischen Wojewodschaftsamt zum Wojewodschaftsrat bei der Vermessungsabteilung ernannt.

Zugang von rund 2000 Erwerbslosen

Die Erwerbslosenziffer hat sich im Bereich der Wojewodschaft Schlesien in der Berichtswoche vom 12. bis 18. Dezember um 1967 Personen erhöht, und ist auf 13 014 Personen angestiegen. Unter anderem wurden gezählt: 302 Hütten-, 677 Gruben-, 629 Metallarbeiter, 495 Erwerbslose auys der Tuchindustrie, 3.059 Erwerbslose aus dem Baugewerbe, 299 Arbeitslose aus der Papier-, Holz- und chemischen Industrie, 401 qualifizierte, 6.302 nichtqualifizierte Arbeiter, 15 Landarbeiter und 774 Kopfarbeiter. Eine laufende Unterstützung erhielten zuammen 4.753 registrierte Arbeitslose.

Kattowitz und Umgebung

Deutsche Theatergemeinde. Auf den Tanz-Abend Valeska Gert, der am Sonntag, den 29. Dezember, abends 8 Uhr, in der Reichshalle stattfindet, machen wir nochmals besonders aufmerksam. Manfred Georg im „Tempo"-Berlin schreibt über die Künstlerin: „Valeska Gert ist als Chansonette und Koloratursängerin bis zu denkbarster Ueberspitzung hinreißend grotesk." „Deutsche Zeitung"-Berlin: „Darum ist Valeska Gerts Tanz auch nie grotesk im Nigger-Sinn, keine Muskelgrimasse primitiver Triebe, sondern in ihnen wird das Groteske als Etwas sichtbar, das der Tragik verwandt ist und dem Humor." — Karten im Vorverkauf bei Hirsch und der Kattowitzer Buchdruckerei und Verlags-A.-G. und eine Stunde vor Beginn der Aufführung in der Reichshalle. Am Montag, den 6. Januar, findet, abends 8 Uhr, in der Reichshalle ein Konzert des ersten Bläser-Quintetts der Staatsoper Dresden statt.

Gewährte Weihnachtsbeihilfen. Auch in diesem Jahre sind seitens der Wohlfahrtsabteilung des Magistrats in Kattowitz, an Invaliden, Arme usw. Weihnachtsbeihilfen ausgezahlt worden. 2735 Rentner und Invaliden erhielten insgesamt 28 297 Zloty als Weihnachtsbeihilfe ausgezahlt. Unter 1000 registrierte Arme sind 10 500 Zloty, ferner unter weitere 600 Arme 9000 Zloty verteilt worden. Unter den 600 Armen befanden sich auch solche Personen, denen außerdem noch in bestimmten Fällen Bons im Werte von 5 Zloty, zwecks Entgegennahme von Lebensmitteln, zugestellt wurden. Auch 97 Tuberkulosekranke sind bedacht worden, welche Spenden in Beträgen zu 15 bis 30 Zloty

erhielten. Unter die Tuberkulosekranken sind insgesamt 1680 Zl. zur Verteilung gelangt.

Verkehrsunfall. Auf der ul. Miczkiewicza kam es zwischen einem Personenauto und einem Fuhrwerk zu einem heftigen Zusammenprall. Das Fuhrwerk wurde infolge des wuchtigen Anpralls erheblich beschädigt. Das Fuhrwerk konnte jedoch die Fahrt fortsetzen. Die Schuldfrage konnte bis jetzt nicht geklärt werden.

Hinter Schloß und Riegel. Einen guten Fang machte dieser Tage die Kattowitzer Kriminalpolizei, welcher es gelang, eine Reihe von Spitzbuben zu ermitteln. Zunächst konnte der Einbruch in die Mineralwasserfabrik auf der ulica Granicza in Kattowitz aufgeklärt werden. Die Täter stahlen dort u. a. 2 Kisten Bier und einige Meter Kleiderstoffe. Inzwischen wurden die Schuldigen festgenommen. — Arretiert wurde weiterhin der Wilhelm Bronder aus dem Ortsteil 2, wegen Diebstahls einer Brieftasche mit einem Geldbetrag von 220 Zloty und verschiedenen Dokumenten, ausgestellt auf den Namen des Roman Lipa aus Pallowitz. — Josef Mista aus Zawiercie wurde festgenommen, weil er einen Taschendiebstahl zum Schaden des Karl Rademacher aus Nickischschacht verüben wollte. Nach dem polizeilichen Verhör wurde M. wieder auf freien Fuß gesetzt. — Wegen Bodendiebstahls wurden von der Polizei der 14jährige Josef K. und der 17jährige Maximilian K. aus Zalenze ermittelt. — Am Kattowitzer Ring arretierte die Polizei ferner Franz Chorzempa aus Dandowka und den Adam Kurpios aus Czenstochau wegen ausgeführter Taschendiebstähle. Kurpios wurde inzwischen in das Kattowitzer Gerichtsgefängnis eingeliefert, während die anderen Täter bis zur Gerichtsverhandlung auf freien Fuß gesetzt worden sind. — Zum Schaden des Ingenieurs Richard Alawen wurden von einem Täter auf der ulica św. Jana aus einem Personenauto ein Ledermantel, sowie Weihnachtsgeschenke gestohlen. Der Polizei gelang es inzwischen, als Täter einen gewissen Roman Kaskowski zu ermitteln und zu arretieren. Der Spitzbube wurde in das Kattowitzer Gerichtsgefängnis eingeliefert. — Im Obdachlosenasyl in Zalenze arretierte die Polizei den Josef Wita, welcher einen ständigen Wohnsitz nicht aufweisen kann Derselbe wurde von der Gerichtsbehörde seit längerer Zeit gesucht. — Ermittelt wurde von der Polizei ferner ein gewisser Anton W. aus Kattowitz wegen Diebstahl von 100 Zloty. Ein gewisser Georg R. und Heinrich S. wurden wegen einem, zum Schaden der Gräfin-Lauragrube in Chorzow verübten Diebstahl festgenommen.



Kattowitz — Welle 408,7.

Sonntag. 10.15: Uebertragung des Gottesdienstes. 11.58: Berichte. 12.10: Uebertragung des Symphoniekonzertes. 15.00: Vorträge. 16.00: Volkstümliches Konzert. 17.15: Vortrag: In weiß und schwarz. 17.40: Unterhaltungskonzert. 19.30: Vorträge. 20.00: Literarische Stunde. 20.15: Uebertragung aus Warschau. 22.15: Berichte. 23.00: Tanzmusik.

Montag. 12.05: Mittagskonzert. 16.15: Kinderstunde. 17.15: Plauderei über Radiotechnik. 19.05: Verschiedene Vorträge. 20.30: Uebertragung einer Operette aus Warschau. 22.15: Verschiedene Berichte. 23.00: Tanzmusik.

Warschau — Welle 1411.

Sonntag. 10.15: Uebertragung des Gottesdienstes. 11.58: Verschiedene Berichte. 12,10: Morgenkonzert der Philharmonie von Warschau. 14.00: Vorträge. 16.20: Schallplattenkonzert. 16.40: Vortrag. 16.55: Schallplattenkonzert. 17.40: Orchesterkonzert. 19.25: Verschiedene Vorträge. 20.00: Literarische Stunde. 20.30: Konzert. 21.45: Stunde für Posen. 22.15: Verschiedene Nachrichten. 23.00: Tanzmusik.

Montag. 12.05: Schallplattenkonzert. 13.10: Wetterbericht. 15.00: Handelsbericht. 16.15: Kinderstunde. 16.45: Konzert. 19.10: Vortrag. 19.25: Schallplattenkonzert. 20.00: Vorträge. 22.15: Verschiedene Berichte. 23.00: Tanzmusik.

Gleiwitz Welle 253. Breslau Welle 325.

Sonntag. 8.45: Morgenkonzert auf Schallplatten. 9.15: Uebertragung des Glockengeläuts der Christuskirche. 9.30: Fortsetzung des Morgenkonzerts. 11.00: Evangelische Morgenfeier. 12.00: Mittagskonzert. 14,00: Rätselfunk. 14,10: Sport. 14,35: Schachfunk. 15.00: Stunde des Landwirts. 15.25: Kinderstunde. 15.50: Symphonischer Jazz. 16.30: Ueberraschungen. 17.15: Zitherklänge. 17.45: Welt und Wanderung. 18.10: Wettervorhersage für den nächsten Tag. 18.10: Hermann Kirchner zum ersten Todestag. 18.55: Aus Gleiwitz: Der Metallbildhauer erzählt. 19.20: Kunstgeschichte. 19.45: Konzert an zwei Klavieren. 20.10: Impressionen. 20.30: Heitere Lieder. 21.10: Neue Unterhaltungsmusik. 22.10: Die Abendberichte. 22.35: Tanzmusik.

Sport von den Feiertagen

1. Feiertag.

Naprzod Lipine — Sportfreunde Breslau 5:0 (4:0).

Einen unerwartet schönen Erfolg trug Naprzod Lipine am ersten Feiertag gegen die Breslauer Sportfreunde davon. Dieses Spiel, welches die erste internationale Begegnung von Bedeutung war, zog eine noch nie dagewesene Zuschauermenge (fast 5000) auf den kleinen Naprzodplatz. Diese Zuschauermassen waren an diesem Tage vollauf von dem interessanten und spannenden Kampf zufriedengestellt. Auch zeigte Naprzod, daß sie eine Mannschaft von Format sind und in Freundschaftsspielen einen fairen Kampf liefern können. Gegen das blendende Spiel von Naprzod waren die Gäste nur ein Schatten. Lipine trat mit seiner normalen und nur mit Nastulla verstärkten Mannschaft an. Nastulla spielte auf dem halbrechten Posten und war wohl ohne Zweifel die treibende Kraft im Sturm.

Das Spiel selbst brachte in der ersten Halbzeit eine große Ueberlegenheit von Naprzod. Nach dem Wechsel war es ausgeglichen, doch auch mit kleinen Vorteilen der Einheimischen. Die Torschützen waren Nastulla, Kumor, Karczmarczyk und Stefan.

Die Breslauer Sportfreunde, welche in ihren Reihen ehemals repräsentative Oberschlesier wie Görlitz (1. F. C.), Scheliga (Naprzod) und Hermann (Pogon) besitzen, zeigten nicht das Spiel, welches von ihnen erwartet wurde. Sie waren Naprzod nicht nur technisch und taktisch unterlegen, sondern auch in der Ambition. Das Spiel leitete Herr Laband gut, wobei ihm die Mannschaften durch ihre faire Spielweise nicht behinderten. Nastulla ist als verlorener Sohn, nachdem er von Czarni Lemberg den Abschied genommen hat, wieder in den Schoß seines Stammvereins zurückgekehrt und wird für denselben eine große Stütze werden.

Ruch Bismarckhütte — Amatorski Königshütte 1:3 (0:2).

Infolge von Paßschwierigkeiten, die einige Spieler von Ruch hatten, konnte Ruch nicht das Spiel gegen 09 Beuthen bestreiten und schloß in letzter Minute mit Amatorski ein Spiel nach Bismarckhütte ab. Beide Mannschaften bestritten das Spiel mit starkem Ersatz. Auch der Platz ließ es zu einem rationellen Spiel nicht zu, so daß man das Endergebnis nicht als Stärkegrad messen kann. Amatorski war in der ersten Halbzeit überlegen und bewies dieses durch 2 Tore. Nach der Pause war das Spiel ausgeglichen und beide Mannschaften erzielten je ein Tor.

Slovian Bogutschütz — 06 Myslowitz 3:2 (3:0).

Ein verdienter Sieg Slovians, welcher das ganze Spiel hindurch, und hauptsächlich in der ersten Halbzeit, überlegen war. Das Spiel selbst war interessant und wurde in einem lebhaften Tempo durchgeführt.

Odra Scharley — Spielvereinigung Beuthen 3:3 (2:3).

Einen schönen Erfolg konnte die Odra durch ein Remis gegen die der deutschoberschlesischen Liga angehörende Spielvereinigung erzielen.

Slavia Ruda — Pogon Friedenshütte 3:3 (0:1).

Dieses Spiel wurde in einem lebhaften Tempo durchgeführt und war sehr interessant. Noch kurz vor Schluß führten die Gäste 3:1, doch konnten sie den Ansturm Slavias nicht aufhalten und den Ausgleich verhindern.

09 Myslowitz — Naprzod Zalenze 0:0.

Der torlose Ausgang dieses Spiels entspricht dem Spielverlauf. Der gute Mittelläufer von Naprzod, Wojczak, erlitt einen Bruch und mußte ins Krankenhaus gefahren werden.

Iskra Laurahütte — Slonsk Laurahütte 2:4 (2:2).

Das Siemianowitzer Lokalderby endete mit einem Siege

2. Feiertag.

Amatorski Königshütte — Sportfreunde Breslau 3:1 (1:0).

Auch das zweite Auftreten der Gäste in Oberschlesien endete mit einer Niederlage. Amatorski war das ganze Spiel hindurch überlegen und nur die Unfähigkeit des Sturmes, in welchem sich das Fehlen von Glajcar stark bemerkbar machte, brachte keinen größeren Erfolg. Nach dem Wechsel änderte sich auch das Bild. Das Spiel war ausgeglichen und zuletzt übernahmen die Gäste die Initiative und kamen auch in die Phase zu ihrem Ehrentor, welches der Linksaußen aus einem Alleingang erzielte. Die Sportfreunde spielten diesmal besser wie am Tage vorher gegen Naprzod, doch kommen sie noch nicht an das bessere Spielniveau der Einheimischen heran. Schiedsrichter: Gerblich. Zuschauer an die 1500.

1. F. C. Kattowitz — Slonsk Schwientochlowitz 4:3 (2:2).

Ein kleines Häuflein Zuschauer war erschienen, um sich den interessanten und auf einer niedrigen Stufe stehenden Weihnachtsfußball obiger Mannschaften anzusehen. Beide Mannschaften bestritten das Spiel mit viel Ersatz und waren sich gleichwertig, so daß ein Unentschieden eher am Platze gewesen wäre. Die Tore für den 1. F. C. erzielten Dittmer 3 und Przykling 1. Für Slonsk waren Markiefka, Sprus und Klecha erfolgreich.

1. F. C. Res. — Slonsk Res. 1 : 3.

1. F. C. 1. Jgd. — Slonsk 1. Jgd. 3 : 1.

06 Myslowitz — Eisenbahn S. V. Gleiwitz 3:2 (2:0).

Die bei uns noch wenig bekannten Eisenbahner aus Gleiwitz zeigten ein annehmbares Spiel und waren für 06 ein schwer zu bekämpfender Gegner. Die Tore erzielten für 06 Walczuch, Igla und Suchon. Zuschauer 500.

Slovian Bogutschütz — Sportfreunde Königshütte 6:3 (3:1).

Trotz eines offenen Spiels erzielte Slovian einen durchschlagenden Erfolg, der hauptsächlich auf das Konto des guten Sturms zu buchen ist. In die Torbeute teilten sich Sobczyk 2, Baron 2, Scholz und Bloch.

Naprzod Zalenze — 09 Myslowitz 3:1 (2:0).

Das Revanchespiel zwischen obigen Gegnern konnte Naprzod mit einem Siege für sich gestalten.

Sparta Piekar — Stadion Königshütte 3:2 (3:1).

Auslandsresultate.

Deutsch-Oberschlesien:
Vorwärts Gleiwitz — Preußen Ratibor 8:3.
Preußen Zaborze — V. f. B. Gleiwitz 3:0.
S. f. B. Delbrückschächte — S. C. Oppeln 3:2.
Leipzig: Fortuna Leipzig — Sparta Prag 1:9.
Düsseldorf: Fortuna Düsseldorf — D. F. C. Prag 1:1.
Berlin: Herta Berlin — Tennis Borussia Berlin 5:3.

Barcelona: Madrid — Paris 2:1. Barcelona — Admira Wien 2:2.

Paris: Slovian Prag — Redstar Paris 5 : 0. Meteor Prag — F. C. Reims 5:3.

Rom: Hungaria Budapest — Ambrosinia 3:2.
Genua — Austria Wien 5:2.
Budapest — Rom 2:1.
Italien — Ungarn 5:0. Akademischer Länderkampf.

Eishockey.

Legja Warschau — Klagenfurt 0:0.
Troppauer E. V. — Pogon Lemberg 1:1.
Troppauer E. V. — Pogon Lemberg 5:1.
A. Z. S. Warschau — A. Z. S. 2 Warschau 6:1.

*

Der Länderkampf Polen — Deutschland in Kattowitz.

Der Länderkampf im Boxen Polen — Deutschland findet endgültig am 6. Januar 1930 im Kino „Capitol" in Kattowitz vormittags 11 Uhr statt. Der Ringrichter soll ein Ungar sein.

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard Mai in Kattowitz.
Druck u. Verlag: „Vita", nakład drukarski, Sp. z ogr. odp, Katowice, Kościuszki 29.